Zeitschrift: Neue Berner Schul-Zeitung

Herausgeber: E. Schüler

Band: 1 (1858)

Heft: 49

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nro. 49.

Neue Berner Schul-Zeitung.

Erster Jahrgang.

Biel — Samstag den 4. Dezember — 1858.

Dieses wöchentlich einmal, je Samstags erscheinende Blatt kostet franko durch die ganze Schweiz jährlich Fr. 4. 20, halbjährlich Fr. 2. 20. — Bestellungen nehmen alle Postämter an. In Biel die Expedition. — Insertionsgebühr: 10 Cent. die Zeile.

Aus dem Jura. *)

Die letzte Sitzung der Schulsynode in Bern verdient volle Aufmerksamkeit und Anerkennung. Die Versammlung hat auf den Antrag der Vorsteherschaft eine Adresse an den Großen Rath beschlossen, dahin zielend, es möchten die Lehrerseminare in Münchenbuchsee und Pruntrut wieder auf den frühern Fuß gesetzt werden.

Zu einer Zeit, wo man allerwärts den Grad von Kenntnissen, welchen die Primarschulen ihren Schülern ertheilen sollen, höher rückte, beging das Regiment von 1850 den Fehler, die Studien in den Lehrerbildungsanstalten zu vermindern. Die schlimmen Wirkungen dieser Maßregel haben in Kurzem das Bedürfniß geweckt, den Seminarien die Ausdehnung des Unterrichts wiederzugeben, welche dieselben vor dem Dekret hatten, das die Studienzeit der Seminaristen auf zwei Jahre (sage **ein** Jahr) reduzirte. Zwei Jahre genügen nicht, um tüchtige Lehrer zu bilden aus jungen Leuten, die größtentheils beim Eintritt in die Anstalt nur geringe Vorkenntnisse besitzen.

Man hätte es allerdings gerne gesehen, wenn eine freisinnige Behörde in dieser Frage die Initiative ergriffen hätte. Obgleich nun die erwähnte Motion aus dem Schooße der Lehrerschaft hervorgegangen ist, d. h. von Unten statt von Oben, so hoffen wir nichts desto weniger, dieselbe werde sich bei den freisinnigen Großräthen aller Kantonstheile eines warmen Empfangs zu erfreuen haben. Die Regierung wird es sich ohne Zweifel zur Pflicht machen, ihrerseits selbige zu unterstützen und, was noch mehr werth ist, rasch zu vollziehen, wenn sie die Zustimmung des Großen Rathes erhält. Sie wird die nöthige Kraft entwickeln, um den Widerstand derjenigen zu besiegen, welche — es ist schwer zu sagen aus welchen Gründen — ein Interesse darin zu finden glauben, das öffentliche Unterrichtswesen in einer unheilvollen Stagnation zu erhalten.

Angesichts der zahlreichen und tiefgreifenden materiellen Fragen scheint man seit einiger Zeit die höhern Interessen aus dem Auge zu verlieren oder zu vergessen, daß ohne intellektuellen Fortschritt der sogenannte Liberalismus ein Wort ohne Sinn, eine Täuschung ist. Gute Schulen, das sind Bahnen, welche eine weitschauende Politik an die Seite oder besser gesagt, über die Eisenbahnen setzt. Letztere, allerdings von unbestreitbarem Nutzen, bringen dennoch nur mittelmäßige Benefices, wenn sie wenig intelligenten Bevölkerungen zu Theil werden. Sie sind Werkzeuge im Dienste der materiellen Interessen statt der Ideen; als solche bleiben sie einem gut organisirten Unterrichtswesen untergeordnet.

Wenn dies zugegeben werden muß, so werden die Abgeordneten des Jura in ihrer Fürsorge für das Primarschulw[illegible] [illegible]ndestheils vor allem aus einen Unter[illegible]plan und ein Vollziehungsreglement verlangen. (Sind hiefür die nöthigen Vorarbeiten nicht besorgt worden, wie für den alten Kanton?) Ohne diesen doppelten Kompaß bleibt das Unterrichtswesen dem Zufall preisgegeben, ein Spiel der Launen von Gemeinden und Lehrern, ohne einheitliche Leitung. In manchen Theilen des Jura sind die Wirkungen des neuen Schulgesetzes kaum bemerkbar. Es herrscht eine gewisse Lauheit und Unsicherheit, die von dem Mangel organischer Reglemente herrühren. Der Schulbesuch ist unregelmäßig. Wie ehedem bleibt im Sommer eine große Zahl von Schulen leer. Die Schulkommissionen geben sich einer unverzeihlichen Unthätigkeit hin; mancherorts werden die austretenden Mitglieder nicht einmal ersetzt, von gewissenhafter Erfüllung ihrer gesetzlichen Pflichten keine Rede. Die Gemeinden zögern, wenn es sich um Anschaffung von Lehrmitteln ꝛc. handelt. Gute Karten und Schulbücher fehlen durchgehends. Wäre es nicht zweckmäßig und wünschenswerth, daß, um die öffentliche Meinung über die Bedürfnisse der Schule aufzuklären, die Generalberichte der Schulinspektoren durch die Erziehungsdirektion publizirt würden? Um endlich die Ausführung des Gesetzes zu sichern, sollten, nach unsrem Dafürhalten, durch das Reglement die Befugnisse der Regierungsstatthalter nach dieser Richtung hin erweitert werden, damit nöthigenfalls Eltern und Gemeinden zu prompter Erfüllung ihrer Pflichten gegenüber der Schule angehalten werden könnten.

Man frägt sich auch, was aus der Kantonsschule für den Jura werden solle. Vor einigen Monaten enthielt das Amtsblatt die Ausschreibung der Lehrerstellen für diese Anstalt. Man weiß nicht, was seitdem geschehen ist. Eine ziemlich dunkle Stelle in dem Blatte von Pruntrut ließ vermuthen, daß vor der Gemeinde Pruntrut die Fragen bezüglich der definitiven Einrichtung dieser Schule noch hängend seien. Seit bald zwei Jahren ist dieser für den Jura hochwichtige Gegenstand in der Schwebe! der oben erwähnte Artikel läßt durchblicken, die Verzögerung rühre daher, daß Pruntrut sich weigere, die pekuniären Leistungen zu übernehmen, welche das Gesetz dem Sitz der Kantonsschule auf-

*) Die Leser der Neuen Berner Schulzeitung werden gewiß gerne von Zeit zu Zeit Kenntniß nehmen von Ansichten, Urtheilen und Wünschen aus dem neuen Kantonstheile in Betreff der dortigen Schulzustände. Wir beginnen für heute mit der Mittheilung obiger Korrespondenz der „Suisse" aus dem Jura. Die Red.

erlegt. Wenn diese Schule in Pruntrut wenig Sympathien findet, so erkläre man dies laut und offen! Sollte nicht die Regierung die Stadt Pruntrut zur Uebernahme der gesetzlichen Leistungen an die Anstalt — als Gegenwerth für die Vortheile, welche diese der Stadt bietet — zwingen können? Der böse Wille einiger Treiber darf nicht über das Wohl eines ganzen Landes gesetzt werden.

---

† Anregungen.

I.

Ist im Ganzen genommen doch eine herrliche Zeit die gegenwärtige, trotz Eisenbahnkonflikten, Wahlzeddelirrthümlichkeiten und Seminarstreitigkeiten. Ein Leben, Schaffen, Streben überall in Gebieten, die menschlichem Witz und Verstand zugänglich sind, daß es eine Freude ist. Einen kleinsten Theil des ungeheuern Reiches der Forschung und des Wissens zu erobern opfert irgend ein armer Sterblicher sein Bischen Zeit und Kraft auf, gibt in der Lust des Strebens willig die ihm zugezählten Tage dahin: Ein kurios Wesen ist der Mensch. Leiblich und geistig allen bösen Wettern und Fiebern preisgegeben, klein und schwach in seinen Irrthümern, Mängeln und Fehlern, groß und erhaben in seinem Streben, in der gewaltigen Schwungkraft seines Geistes, die ihn hoch hinausträgt, über das Flecklein Erde, den Schauplatz seines Dichtens, Trachtens und Treibens.

So klein in seinem Eigensinn, so groß ist der Mensch in seiner Ausdauer, in seiner Beharrlichkeit und Treue im Wirken für eine große Idee. So klein, wenn er Hunger hat und nach Brod schreit, oder wenn er ein krankhaft Gelüstlein nicht zu überwinden vermag; so groß, wenn im Eifer des Forschens und Strebens er Essen und Trinken vergißt, im Trachten nach dem Reiche des Wahren sein Tröpflein Lebenszeit opfert. So klein, wenn, an der Gicht leidend, er wegen Mangel an entschiedenem Fortschritt kleinmüthig verzagen will; so groß, wenn er mit der Schnelle des Pfeiles große Länder- und Wasserstrecken durchfliegt, in schwindelnder Höhe kühn hinwegsetzt über Ströme und grausige Abgründe. So klein und schwach, wenn eine straff gespannte Saite seines Herzens springt oder er gar ein Stück dieses Herzens verloren glaubt; so stark, wenn er sein Liebstes verläßt, um einige hundert Meilen weiter unter dem Aequator den Sonnenstich und einige Käfer zu holen oder im Pelzkappenklima des Nordens das Zähneklappern zu üben und die Barometerschwankungen zu studiren. Man muß bald lachen, bald weinen, bald wiederum hell aufjauchzen, denkt man so ein wenig über das kuriose menschliche Wesen nach. Bald kommt man sich so recht groß vor und kriegt ordentlich Respekt vor sich selbst, z. B. so in einem Eisenbahnwagen, oder auf einem lustigen Dampfer und gleich darauf wandelt einen wieder ein recht wehmüthig Gefühl an, denkt man, wie manch bitter Herzeleid, wie manch schöne Hoffnung, die leider drüben am Ziele der Fahrt schwindet, ein schön fallend Sternlein am Himmel des Glücks, solch ein Zug oder Schiff fortträgt oder daher bringt und daß, wenn Alles drückte, trotz des Dampfes ein schwer Fortkommen wäre. Und denkt man gar daran, es könnte etwa der Dampfkessel springen, ein Bösewicht dem entschiedenen Fortschritt einen Stein des Anstoßes legen; stellt man sich so recht lebendig das Schicksal der Unglücklichen auf dem Schiffe „Austria" vor Augen, denkt an die liebenden Väter und Mütter, Brüder und Schwestern, die jungen Gatten und Gattinen, einen Frühling von Liebe und Hoffnungen im Herzen, die anmuthigen Kindlein, und wie Alle, Alle versinken im großen, weiten Fluthengrab, dann will Einem das Wasser in die Augen schießen und man kömmt sich wieder so recht klein und ohnmächtig vor. Viel schaffen, viel riskiren, viel streben, oft irren, das kennzeichnet das Wesen, das da Mensch heißt. Jedes Produkt seines Geistes, jede neue Erfindung, welche zeugt für die hohe Stufe menschlicher Intelligenz, bereitet auch neue, vorher ungekannte Gefahren und trägt also wieder das Gepräge menschlicher Schwäche an sich. Aber es übernimmt der geistig gesunde Mensch dieselben gerne, er riskirt gerne etwas, darf er nur ungenirt streben und forschen; ja er würde das vollkommene Werk von der Hand weisen, wenn er, um in dessen Besitz zu gelangen, die Lust des Erfindens opfern müßte, wenn ihm verboten würde, fürderhin etwas zu ersinnen oder zu erfinden. Lessing hätte um den Besitz der reinen Wahrheit nicht das Streben darnach, wenn auch vielfach mit Irrung verbunden, dahin gegeben. Zu kämpfen gegen Sturm, Wellen und Klippen im Gebiete des Geistes, daran hatte er seine helle Freude; er begehrte nicht, sich gemüthlich hinüberschiffen zu lassen an's Ufer, gleich den Denkfaulen und Denkscheuen. „Selbst ist der Mann." *) Was der Mensch erstrebt, erworben, das kann er so recht sein Eigenthum nennen, das trägt zu seinem wahren Wachsthum bei, bereitet ihm die größte Freude. Freilich ist ererben gemüthlicher als erwerben, obschon auch Ersteres nicht immer ohne „Weh" vor sich geht.

Solch Streben ist des gesunden ächten Menschen, ist jeder Lessingsnatur Lebenselement, es unterdrücken ein eben so sündlich als thöricht Beginnen; wer es tödtet, tödtet den Menschen. Kommt es doch auch keinem Menschenkind in den Sinn, dem Kometen seine „Ausschweifungen", wie mein Nachbar, der Hans Kaspar sagt, vorzuschreiben, indem es sich besser schicke so oder so, mehr rechts oder links u. dgl.; jeder Schulknabe weiß, daß er vermöge seiner Fliehkraft schweift und flieht, so weit sie es ihm erlaubt, und daß derjenige, der sie ihm verliehen, ihn auch wieder zurückrufen wird, wenn es Zeit ist, vielleicht nach 2000 Jahren. So ist's auch mit der Fliehkraft des Menschengeistes; sie steht unter eines größern Herrn Gebot, sie hat ihre Grenzen, über die hinaus sie nicht kommen wird, und der Bewohner des Jupiter kann ruhig sein; die Centralbahn wird ihn nicht beeinträchtigen in seinem Terrain; kein „herrschlustig und anmaßend Schulmeisterlein" wird ihm was anhaben können. Es ist dafür gesorgt, daß die Bäume nicht in den Himmel wachsen und s'ist besser so, nicht nur wegen der Aepfel und Birnen, die vorzugsweise für die Erdenkinder bestimmt sind, sondern auch aus andern Gründen.

Und daß der Stoff des Denkens und Forschens nicht ausgehe, dafür ist auch gesorgt, vielleicht auf Tausende von Jährchen hinaus. Davon mag der alte Humboldt in Berlin, der große Eroberer auf dem Gebiete der Naturforschung ein Wörtchen sprechen; ihm hat der Himmel zu seinen Feldzügen einen größern Tropfen Lebenszeit verliehen als seinem Namensvetter, dem großen Alexander der alten Welt; er hat auch ein ordentlich Stück der Erdoberfläche durchzogen und was noch mehr ist, seine Eroberungen werden von Dauer sein; aber laßt hören, ob, wenn er seinen Kosmus fertig haben und die Feder ein wenig auf die Seite legen wird, er sagen werde: „Jetzt, ihr guten Leute, ist der Quell der Wissenschaften versiegt; seht, da ist gerade das letzte Tröpflein aus der Feder geflossen; jetzt bleibt mir Nichts mehr zu thun, ich werde nun zu den Vätern gehn." Und ebenso wenig, wird Liebig fertig werden mit den Bestandtheilen der Dinge. Es ist daher nicht nöthig, die Gehirnthätigkeit des Menschen zu unterdrücken, sein Auge zu blenden, damit er nicht zu viel sinne und zuviel sehe.

---

* Aller Anfang ist schwer!

Das hat wohl mancher Lehrer gedacht, der am 1. November das schwere Winterhalbjahr der Schule angefangen hat, wo ein harter Kampf seiner wartet. Denn auch die Stellung der Schule wird durch die vorherrschend materielle Zeitrichtung sehr erschwert. Alles sollte darauf ausgehen, um Geld zu machen. Der Lehrer soll die Kinder abrichten zu Maschinen, die Geld erwerben. Jede idealere Geistesrichtung wird gemeiniglich verpönt. Wenige sind heutigen Tages auf den Höhepunkt gelangt, wo sie einsehen, daß der Mensch nicht vom Brod allein lebt. Ist der reale Zweck irgend eines Unterrichtszweiges nicht handgreiflich bemerkbar, so wird das Kind mit dem „das

---

*) Wir machen aufmerksam auf den Aufsatz von Diesterweg „Lessing als Pädagog."

treit nüt ab, lehr du öppis anders" entmuthigt. Abtragen soll jede Sache, soll Geld in Sack, Brod in's Haus, Fleisch ins Kamin, Schuhe und Strümpfe an die Füße geben, dann ist's recht; dann nimmt sich die Sache praktisch aus.

Bekanntlich bestand der Unterricht in der Volksschule früher fast einzig im Auswendiglernen. Wie billig, ist man von dieser einseitigen Ueberladung zurückgekommen und hat das Memoriren nur als gleichberechtigtes Lehrfach neben die andern auf den Stundenplan gesetzt. Aber obschon hierseits eine gewaltige Reduktion stattgefunden, so geben sich hie und da doch noch Wünsche kund, daß man die Kinder gänzlich dieser Plage entheben möchte. Diese Wünsche werden einfach begründet mit dem stehenden: „Das treit nüt ab!" Wohl mag Mancher in seinen Jugendjahren mit Heidelberger und Historien so abgequält worden sein, daß er sich einen gründlichen Widerwillen gegen jede derartige Operation, betreffe sie nun den Heidelberger oder passende Gedichte ꝛc. ꝛc., angelernt hat. Es kommt daher den Kindern sehr gelegen, wenn ihnen ihr Vater, wenn sie gähnend über dem Buche sitzen, zuruft: „das treit nüt ab." Dadurch entsteht eben dem Lehrer seine leidige Plage. Er kann wohl aufgeben, aber man antwortet ihm: „Der Aetti het gseit, das trag nüt ab." Die guten Eltern können nicht einmal den sehr naheliegenden Zweck des Auswendiglernens begreifen, nämlich den, daß die Kinder in der Lesefertigkeit geübt werden, wie viel weniger werden sie den entfernter liegenden Nutzen begreifen. Daß das Gemüth veredelt und gebessert zu werden brauche, sieht man nicht ein; denn mit einem edlen Gemüthe bringt man es ja gewöhnlich nicht weit.

Es nimmt sich zuweilen sehr possierlich aus, wenn so ein Vater sein einzig Söhnlein in die Schule einführt und dem Lehrer zuredet, er solle doch denn recht Fleiß haben und es recht gut „lehre setze", denn das müsse dann ein „Afflikat" geben. Ergötzlich und bemühend ist es für ihn zu hören, wenn der Vater ihm die keimenden Talente zu dieser Laufbahn eröffnet und sagt, der junge Erdenbürger verstünde es schon sehr gut, ihm und der Mutter „entgegezha." Wenn dann dieser Vater ihm erst noch sagt, wie viel sein Vetter, welcher der berühmteste „Prozedirer" weit und breit gewesen sei, erworben habe, ihm erläutert, daß dieser, auch wenn er den ungerechtesten Handel in die Hände bekommen, mit demselben siegreich durchgefahren sei, dann hat er einen vollständigen Begriff von der Pädagogik und Moral, wie man sie noch leider in viel zu vielen Kreisen begriffen wissen will. Daß man etwas lernen könne, ohne damit Geld zu verdienen, das scheint ihnen Wahnsinn. Eine Sache um ihrer selbst willen zu lieben, gilt bei ihnen als Dummheit. Schwer ist es daher, sehr schwer, unter solchen Elementen zu wirken. Wenn aber noch solche vorkommen, so soll dieß den Lehrer anspornen, wenigstens die künftige Generation auf eine Stufe zu bringen, wo der Materialismus durch eine idealere Richtung gehörig kompensirt wird, und man begreift die Worte des großen Dichters:

Ich singe, wie der Vogel singt,
Der in den Zweigen wohnet,
Das Lied, das aus der Kehle dringt,
Ist Lohn der reichlich lohnet.

Nachrichten.

Bern. Die am 27. Nov. in Bern versammelte Vorsteherschaft der Schulsynode hat sich in mehrstündiger Verhandlung mit Auswahl und Feststellung der beiden obligatorischen pädagogischen Fragen für die Kreissynoden pro 1859 beschäftigt. Als solche wurden bestimmt:

1) Ist der bisher inne gehaltene Modus bei Besetzung von Lehrerstellen (Bewerberexamen und Probelektionen) im Interesse der Schule und der Lehrerschaft zweckmäßig; wenn nicht, in welcher Weise wäre derselbe zu modificiren?

2) Wie muß der Gesangunterricht beschaffen sein, wenn er die ästhetische und Gemüthsbildung bei der Jugend wahrhaft fördern soll?

Als Referenten wurden bezeichnet für die erste Frage: J. König und für die zweite: Füri. Ueber den Unterrichtsplan für Sekundarschulen referirt: Antenen; über das Sekundarschulreglement: Blatter.

Es ist zu hoffen und zu erwarten, daß die obigen beiden Fragen von den Lehrern mit gleicher Theilnahme aufgenommen und mit derselben Gründlichkeit diskutirt werden, wie dieß im laufenden Jahre mit den von der Vorsteherschaft gestellten Thematen geschah.

— Schnell'sche Stiftung. Gekrönt wurden folgende Preisschriften: 1. Preis, Fr. 400, J. Paroz, Direktor der neuen Mädchenschule in Bern. 2. Preis, Fr. 100, Frau v. Erlach von Hindelbank. 3. Preis, Fr. 100, Pfr. Schatzmann in Frutigen. Ferner haben Preise erhalten: das Comité des bern. Armenschullehrervereins Fr. 100 und Dr. J. J. Vogt in Dießbach. Ehrenmeldungen: Sekundarlehrerer Blatter in Sumiswald; J. J. Heußer, Lehrer in Lenzburg; Alt Pfr. Fellenberg-Wild in Bern; Lehrer Nüsperli in Bukten und Oberlehrer Minnig in Bern.

In der Versammlung der gemeinnützigen Gesellschaft vom 24. Nov. in Bern wurde obige Frage, gestützt auf die in den Preisschriften entwickelten Ansichten und Vorschläge sehr lebhaft behandelt. Es handelte sich vorzüglich darum, zu entscheiden, ob nur eine größere oder mehrere kleinere Anstalten errichtet werden sollen. Da die Sache noch nicht spruchreif schien, so wurde dieselbe zu noch gründlicherer Untersuchung an das Comité zurückgewiesen.

— Wahlen. Der Reg.-Rath hat erwählt: 1) Zum Vorsteher der Rettungsanstalt in Landorf: Fr. Lädermann, der bish., zum Vorsteher der Armenverpflegungsanstalt in Bärau: Ch. Hänni, der bish.; zur Vorsteherin der Erziehungsanstalt für Mädchen in Rüeggisberg: Frau Räß, die bish. — Zu Sekundarlehrern: An die Sekundarschule zu Goldbach: 1) J. Reist von Oberburg, Privatlehrer in Goldbach, prov. auf unbestimmte Zeit; 2) Joh. Betschen von Reichenbach, Elementarlehrer an der Bürgerschule in Burgdorf. An die Sekundarschule in Interlaken: 1) R. Gerber, Klaßhelfer in Interlaken, prov. auf unbestimmte Zeit; 2) J. Bischofsberger von Heiden. An die Sekundarschule zu Wynigen: Ch. Streun, bisheriger prov. Lehrer, zum definitiven Lehrer der Mathematik und Geographie. An die Sekundarschule von Aarberg: J. J. Vögeli von Grafenried, definitiv zum Lehrer der Religion, deutschen Sprache ꝛc. Hr. Gempeler, Lehrer in Bern, prov. auf unbestimmte Zeit als Sek.-Lehrer in Blankenburg; ebenso Hr. Schluep, gew. Privatlehrer auf der Rütti, als Sek.-Lehrer in Schwarzenburg. — Ganz richtig bemerkt ein Einsender: „Es liegt darin wieder eine neue Satisfaktion für Hrn. Grunholzer, daß diesen Herbst allein nicht weniger als fünf seiner Zöglinge, nämlich die HH. Wyß, Brand, Schwab, Schluep und Gempeler zu Sek.-Lehrern ernannt worden sind. Haben diese wohl auch ihre Studien in „„den Wirthshäusern der Umgebung von Münchenbuchsee"" gemacht?"

— Im Inspektoratskreise Mittelland haben wieder eine ziemliche Anzahl Gemeinden ihre Lehrerbesoldungen erhöht. Es wäre gewiß wünschenswerth, wenn auch aus den andern Kreisen von Zeit zu Zeit dergleichen Tableaux publizirt würden. (Wir vernehmen durch Zufall, daß seit 2 Jahren im Inspektoratskreis Oberaargau bei cirka **60** Lehrerstellen die Besoldungen zum Theil ahnsehnlich, wie von Kirchberg ꝛc., erhöht worden sind).

— Lehrmitteltelfrage. Die neue Kinderbibel liegt druckbereit im Manuscript vor. Die Arbeit soll eine sehr gelungene sein.

— Besoldungsgesetz. Was bei dem in vorletzter Nummer erwähnten Entwurfe besonders angenehm auffällt, ist der Umstand, daß darin fast die sämmtlichen sachbezüglichen Wünsche der Lehrerschaft volle Berücksichtigung gefunden haben. Wir lassen den bereits angeführten noch folgende Bestimmungen des Entwurfs folgen: „Schulgelder können bezogen werden, indeß nur mit Bewilligung des Reg.-Raths. Diese wird ertheilt, 1) wenn bereits ein erheblicher Theil der Schulbedürfnisse durch Beiträge aus der Gemeindekasse oder durch Zuschüsse aus andern als Schulgütern bestritten wird, oder 2) wo bisher

Schulgelder erhoben wurden. In beiden Fällen ist jedoch ein durch zwei Drittheile der Stimmenden gefaßter Gemeindebeschluß nothwendig. Von Notharmen oder Kindern von Unterstützten soll kein Schulgeld bezogen werden. Der Betrag des Schulgeldes soll Fr. 1 und wenn mehrere Kinder einer Familie eine Schule desselben Schulkreises besuchen Fr. 2 jährlich für die Familie nicht übersteigen, mit Ausnahme derjenigen Schulen, in welchen schon bis dahin ein höheres Schulgeld bezahlt worden. Die Festsetzung des Betrags innert der gegebenen Grenze ist Sache der betreffenden Gemeinde. Wo man ein höheres Schulgeld fortzubeziehen wünscht, hat der Reg.-Rath über den Betrag zu entscheiden. Für Kinder, welche außer dem Schulkreise wohnen, darf ein jährliches Schulgeld bis auf Fr. 6 gefordert werden (§§. 7, 8, 9). — Sobald im Interesse der Schule eine Erhöhung der Lehrerbesoldung nothwendig ist, soll diese stattfinden. In diesem Falle wird die Erziehungsdirektion die Gemeinde ꝛc. dazu anhalten, die Besoldung, mit Berücksichtigung sowohl der Leistungen des Lehrers, als der Verhältnisse der Schule und der Gemeinde ꝛc. zu bestimmen. In streitigen Fällen hat der Reg.-Rath zu entscheiden. (§. 12. Eine sehr gute Bestimmung; nur scheint uns dieselbe der nöthigen Präcision zu ermangeln.) Alterszulagen. Nach 10 Jahren Dienst an der gleichen Schule Fr. 30. Nach 20 Jahren Dienst an öffentlichen Primarschulen überhaupt Fr. 50. (§. 17.) — Wenn die Baarbesoldung einen Monat nach dem Verfalltag (vierteljährl. Termin) nicht bezahlt ist, so trägt sie dem Lehrer 5 Proz. Zins. (§. 18.) — Bei erledigten Schulen, an welche aus irgend einem Grunde in der gehörigen Zeit kein neuer Lehrer angestellt wird, gebührt dem Lehrer einer andern Schule für die Stellvertretung nebst der gewöhnlichen Besoldung der Stelle der Staatsbeitrag eines prov. Lehrers."

Aargau soll nächstens eine landwirthschaftliche Schule erhalten.

Uri besitzt in Altorf eine Kantonsschule (Gymnasium und Realschule) mit 5 Lehrern und 35 Schülern. Ferner auf 14,000 Seelen 30 Primarschulen mit 35 Lehrern und 2,200 Schülern.

Luzern. Hier wird nächstens die Rettungsanstalt auf dem Sonnenberg (kath. Bächtelen) eröffnet. Zum Direktor der Anstalt wurde gewählt Hr. Bachmann von Wiedikon.

Zürich. Auf der den 16. und 17. Nov. hier versammelten Kirchensynode hatte die freiere theologische Richtung (die HH. Prof. Biedermann und Sem.-Direktor Fries) einen harten, aber rühmlichen Kampf mit der starren Orthodoxie (Prof. Schlottmann) zu bestehen — so berichten öffentliche Blätter. Die Verhandlungen der Kirchensynode sind geheim.

Eine Negerakademie. Kaiser Faustin I. ist bekanntlich ein leidenschaftlicher Verehrer und Nachäffer französischer Institutionen. Letzthin hatte Se. Majestät auch den Einfall, eine Akademie, ähnlich der französischen, zu stiften. Da für Aufnahme in dieselbe bei 3000 Anmeldungen eingingen, die Zahl der Mitglieder aber nicht 40 übersteigen durfte, so wurde mit den Aspiranten eine Prüfung vorgenommen. Die Aufgabe bestund im Nachschreiben des Wortes „citron". Von 3000 schrieben 39 richtig; bei den Uebrigen fand man „sitron, zitron" ꝛc. Als 40stes Mitglied präsentirte sich schließlich der Kaiser selbst, und schrieb richtig „xitron", wurde dann aber in Anbetracht seiner hohen Würde durch Acclamation in das Collegium der 40 Unsterblichen aufgenommen.

Schulausschreibungen.

Nidau Sek. Lehrerstelle für Religion, Mathematik, Geographie, Geschichte, Schreiben u. Gesang. Besoldung Fr. 1450. Anmeldung bis 10. Dez. bei Hrn. Pfarrer Baumgartner in Nidau.

Lyssach U. Sch., für eine Lehrerin, Bsd. Fr. 300, Pfg. 6. Dez.

Sutz u. Latrigen U. Sch. für eine Lehrerin, Kdz. 45, Bsd. Fr. 212, Pfg. 6. Dez.

Inner-Berg Kg. Wohlen, g. Sch. Kdz. 75, Bsd. Fr. 250, Pfg. 6. Dez. Nachm.

Kaufdorf Kg. Thurnen, g. Sch. Kdz. 80, Bsd. Fr. 310, Pfg. 8. Dez. Nachm.

Inner-Eriz Kg. Schwarzenegg, g. Sch., Kdz. 70, Bsd. Fr. Fr. 260, Pfg. 6. Dez. Nachm.

Wyler Kg. Innerkirchen, g. Sch., Kdz. 110, Bsd. Fr. 200, Pfg. 8. Dez. Nachm.

Oberdießbach E. Kl., Kdz. 80, Bsd. Fr. 275, Pfg. 7. Dez.

Neueneck O. Sch., Kdz. 60, Bsd. Fr. 311, Pfg. 10. Dez.

Ernennungen.

Hr. Briggen v. Spiez als Lehrer a. d. Neuengaßschule in Bern.
Hr. Hofer v. Arni als Lehrer in Oberthal.
Jgf. Lüthi v. Langnau als Lehrerin in Dürrmühle.
Jgf. Schüpbach v. Siegnau als Lehrerin in Niederbipp.
Jgf. Schlegel v. Kaufdorf als Lehrerin a. d. Neugaßsch. in Bern.
Jgf. Löhrer v. Bischofszell als Lehrerin in Kallnach.
Hr. Jaisli v. Muhmenthal als Lehrer in Rüschegen.
Hr. Ammann v. Madiswyl als Lehrer in Hasle b. B.
Hr. Marti v. Aarwangen als Lehrer in Bigelberg.

Anzeigen.

☛ Anzeige für Schulen und Lehrer.

Im Laufe der nächsten Woche erscheint:

Der Zeichnen-Unterricht
für
Volksschulen
von
Alexander Hutter,
Lehrer des technischen Zeichnens an der Kantonsschule in Bern.

I. Heft mit 20 Blättern in Quart-Format. Mit erläut. Text

Direkt beim Herausgeber gegen Baar oder auf frankirte Bestellung gegen Nachnahme à Fr. 1. 75, im Buchhandel à Fr. 2 zu beziehen.

Bei Abnahme von Partien wird ein angemessener Rabatt gestattet. Den Debit für die Schweiz und das Ausland hat Herr Buchhändler H. Blom in Bern übernommen.

Die vielen Erfahrungen, welche der Herausgeber als Techniker und Lehrer des Zeichnens zu machen Gelegenheit hatte, bestimmten ihn, einen auf bestimmt ausgesprochenen Grundsätzen fußenden Zeichnenkurs für die Volksschulen zu bearbeiten, der sowohl die Grundformen bieten, als auch den Bedürfnissen des fortgeschrittenen industriellen und Gewerbs-Lebens durch eine vielseitige Auswahl von Zeichnungen aus beiden Gebieten möglichst Rechnung tragen sollte. Die Arbeit ist beendet und hat nicht nur die Billigung und Anerkennung von Kennern, sondern auch eine günstige Aufnahme bei einem großen Theile der bernischen Lehrerschaft gefunden, der Gelegenheit hatte, dieselbe, sowie die Methode des Herausgebers während des diesjährigen Wiederholungskurses in Bern kennen und prüfen zu lernen. Bei Bearbeitung des Kurses wurde streng Bezug genommen auf den neuen Unterrichtsplan für die Primar- und Sekundarschulen des Kantons. Der Herausgeber hat hierauf und auf vielseitig geäußerte Wünsche sich entschlossen, den Kursus sofort dem Drucke zu übergeben, und Vorsorge getroffen, daß die Hefte 1, 2, 3, 9 und 10 in rascher Aufeinanderfolge erscheinen.

Das 1. Heft enthält:		Geradlinige Uebungen.
„ 2.	„ „	Geradlinige Grundformen und krummlinige Uebungen.
„ 3.	„ „	Krummlinige Grundformen und praktische Anwendungen.
„ 4.	„ „	Flache Ornamentik.
„ 5.	„ „	Gewerbliche Gegenstände und Parallelperspektive.
„ 6. u. 7.	„	Ornamentik.
„ 8.	„ „	Weibliche Arbeiten.
„ 9. u. 10.	„	Linear- oder technisches Zeichnen.

Verantwortliche Redaktion: J. König. — Druck und Verlag von E. Schüler.